

auf den anderen trat, in halben Wendungen die Stellung wechselte, bald links und bald rechts neben seinem Gegner stand und mit den Armen diese groben, wie beschreibenden Bewegungen machte, dann wurde ihm hart zugelegt.

Aber er mußte es dennoch verstanden haben, sich endlich mit seiner Gattin friedlich zu einigen, denn sonst wäre es ihm kaum verstanden gewesen, nach Schluß der Amtsstunden zum Dämmerungsschoppen in das Gemeindegewandhaus zu gehen. Oder war es eher herrlicher Trotz und offene Empörung? Helene sann der Frage nicht weiter nach, nahm ihr Buch und ging in einer Allee von Buchsbaumzweigen, die voll von grünen, bläulich anlaufenden Früchten waren, einem kleinen Hügel zu, wo unter Nadelbäumen eine versteckte Bank stand.

Auf Wunsch wird der Anhang dieses Romans neu hinzutretenden Abonnenten kostenfrei nachgeschickt.

Der Regenschirm des Jules Flanhard.

Von Jean Mabeline.

Autorisierte Uebersetzung von Alice Sobersty

Wenn Jules Flanhard mit seinen zerkrümelten Schuhen, seinem zerfetzten Anzug durch die Straßen schritt, sah er nicht gerade einladend aus. Aber er war zufrieden. Im Vorübergehen lag er den Luft der Restaurationskellnerin ein, denn das erhaltene Geldmach. Er kannte die neueren Gassenhäuser und las aufmerksam die Anschlagzettel. Auch kannte er genau die Stellen auf den Boulevards, wo die besten Zigarrenstummeln lagen. So war sein Leben im großen und ganzen recht sorglos, und er genoss es in vollen Zügen. Und doch gab es Tage, an denen Jules Flanhard sein Schicksal verfluchte, wenn es nämlich regnete und er mit hochgeklapptem Regenschirm, die Hände tief ins Gesicht gezogen, die Hände in den Taschen vergraben, durch die Straßen zog und ihm der Regen auf den Rücken prasselte. Wenn dann die anderen alle vergnügt unter ihrem Regenschirm herumposchierten, dann murkte er. Das Trottellose seines Glucks, das er sonst nur scherzhaft aufzufaßte, kam ihm dann als ganz unerträglich zum Bewußtsein. Wo er keine Röhre zu brachte, das sah niemand, und so tat es seiner Würde auch keinen Abbruch. Aber keinen Schirm zu haben, wenn es regnete, das war ein Punkt, über den er nicht hinauskommen konnte. Alle Passanten konnten es ihm ansehen, wie durchnäßt er war, und er kam ihnen womöglich noch lächerlich vor. Denn wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. So kam es, daß Jules Flanhard seinen bisherigen Wunsch hatte, als einen Regenschirm zu besitzen. Wie aber sollte er sich einen verschaffen? Sollte er ein Schmeichelei einbringen oder gar nachts in entlegener Straße einen Vorübergehenden anfallen? Nein, nein, das war nicht für Jules Flanhard. Ja, doch einmal war ein dieses Warttweiss auf der Straße schmeicheltig geworden. Ihr Korb und ihr Schirm hielten ihr dabei in den Schenkel. Jules Flanhard sah es. Stieren Blicks betrachtete er den Schirm und streckte langsam die Hand nach dem Ziel seiner Wünsche aus. Doch noch im letzten Moment hielt ihn noch sein Gewissen davon ab. ... Uebrigens kamen auch gerade ein paar Schulkinder vorbei. Im Orient gab es Könige, hatte er oft gelesen, die die großartige Annehmlichkeit hatten, nachts gerulmt durch die Straßen zu gehen und die Bettler zu fragen: Was brauchst du, um glücklich zu sein? „Ach, wenn's doch leht noch so was gäbe!“ Jules Flanhard hätte gewußt, was er antworten wollte. Aber solche Scherze machen die Herrscher heutzutage nicht. Wenigstens war ihm noch seiner begegnet. Zwar war er schon einmal Herrn Lambert begegnet, der hatte ihn aber nicht erkannt. Und als Jules Flanhard sich vor ihn hinsetzte, hatte ihn ein Schutzmann beiseite geschoben.

Im letzten Sommer war Jules Flanhard auf Sommerwohnung nach der Bretagne gegangen. Eine Badereise ist nun einmal modern, und was soll man in dieser Zeit in Paris? In dem Stübchen, in dem er den Juli verlebte, hatten sich die Bedienten zu einem gemeinlichen Festessen zusammengefunden, um den Tag der Julirevolution zu feiern. Natürlich war auch der Unterpräfekt zu-

gegen. Um nun der Nationalfeier einen würdigen Abschluß zu geben, sog der Unterpräfekt noch beim Souper mit einem Duzend seiner Getreuen durch die Hauptstraße des Städtchens.

Einige reaktionär gekannte Leute blieben spöttisch auf den kleinen Triumphzug. „Blödsinn! Rief eine Stimme: „Es lebe die Republik!“

Ueberrischt hob der Unterpräfekt den Kopf. Seine Begleiter blickten sich gegenseitig an. Und sie sahen einen nicht gerade elegant gekleideten Bürger, der freudig keine Mühe in der Luft schwenkte. Es war Jules Flanhard. Der Herr Unterpräfekt hielt es für geeignet, ihm dafür zu danken. Er schritt auf den mutigen Republikaner zu, reichte ihm leutselig die Hand und sagte mit feierlicher Stimme: „So ist's brav, mein Freund. Im Namen der französischen Regierung spreche ich Ihnen meinen Dank aus.“

Dann setzte sich der Zug wieder lautlos in Bewegung. Als sie an der Unterpräfektur anlangten, hörten sie von neuem den Ruf: „Es lebe die Republik!“

Sie sahen sich um. Dachten sie neue Anhänger gefunden? Ach nein! Es war wieder Jules Flanhard, der ihnen gefolgt war. Diesmal winkte der Herr Unterpräfekt nur gnädig mit der Hand. Dann sog er sich zurück.

Am nächsten Tage arbeitete der Unterpräfekt gerade an einem Bericht über die feierliche Begehung des Nationalfestes, „daß in diesem Jahre mit regerem Interesse ausgenommen wurde“, als sein Sekretär ihm mitteilte, daß ein Individuum ihn persönlich zu sprechen wünsche.

„Wie sieht er aus?“

„Schredlich!“

„No — lassen Sie ihn nur eintreten.“

Jules Flanhard stolzierte vergnügt lächelnd herein.

„Achtung, Herr Unterpräfekt. Sie kennen mich wohl noch? Ich habe gestern immer gerufen: Es lebe die Republik!“

„Ja, ja, ich weiß, und ich freue mich, Gelegenheit zu haben, Ihnen nochmals dafür zu danken.“

Jules Flanhard drehte seine Mütze in den Händen. So schmeichelehaft diese Worte waren, er war nicht damit zufrieden. Er fragte: „Und wollen Sie mir aus dieser Zeit etwas schenken?“

Die Stirn des Herrn Unterpräfekten zeigte bedenkliche Falten. Er machte ein sehr enttäuschtes Gesicht. „Dann sagte er würdevoll: „Ich bedauere, aber Ihr Patriotismus verliert an Wert, wenn Sie Nutzen daraus ziehen wollen.“

„Und doch könnten Herr Unterpräfekt mir einen großen Gefallen tun. . . Könnten Sie mir nicht . . .“

„Vorher er den Satz zu Ende sprach, ärgerte er noch eine Weile, dann brachte er höfliche hervor: . . . einen alten Regenschirm geben?“

„Zeit dem gestrigen Abend hatte Jules Flanhard sich das zurecht-gelagt. Wenn ihm auch sein verkleideter König begegnet war, so hatte ihm doch der Anfall einen Unterpräfekten in die Arme geführt. Und der hatte ihm, Jules Flanhard, „mein lieber Freund“ genannt. Konnte er aus dieser Freundschaft keinen Vorteil erlangen? Warum sollte er sich diese Gelegenheit entgehen lassen? Aber der Herr Unterpräfekt schien die Sitten des Orients nicht zu kennen, denn er blieb unerbittlich.

„Nein, nein! Keinesfalls! Das würde sich nicht mit meiner Gesinnung vereinbaren.“

Der gereizte Kerl hatte einen Einfall. „Na — dann werde ich den Herrn Pfarrer darum bitten.“

Der Unterpräfekt sprach auf, wie von der Tarantel gestochen. „Was, zum Pfarrer wollen Sie gehen?“

„Ja, der wird mir schon einen schenken“, meinte Jules Flanhard mit großer Bestimmtheit.

„Wie? Sein Republikaner wollte zu den Merkmalen gehen? Das ging nicht.“

„Warten Sie einen Augenblick. Ich werde sehen, was ich machen läßt.“

Und fünf Minuten später überreichte der Herr Unterpräfekt Jules Flanhard feierlich einen allerdings nicht ganz neuen Regenschirm. Wenn man sich denken, wie befestigt Jules Flanhard mit seinem Schirm abging an. Er ist unruhig. Täglich fragt er die Bauern:

„Jules Flanhard besitzt jetzt einen Regenschirm. Aber um sein Glück voll zu machen, muß es jetzt regnen.“ Und von dem Tage an, da er den Schirm sein eigen nennt, läßt der Klau, sonnige Himmel ihn spöttisch an. Er ist unruhig. Täglich fragt er die Bauern:

„Wird es noch nicht bald Regen geben?“

„Nein, nein, das Wetter bleibt schön.“ Jules Flanhard ist außer sich. Traurig wandert er durch die Straßen, mit seinem Regenschirm im Arme. Die Sonne scheint. Die Wege sind staubig. Und Jules Flanhard denkt: „Es gibt keine Gerechtigkeit!“

Da hört er von ferne Gesang. Fliegende Banner sieht er und Kreuze, Er kommt näher: eine Prozession! „Um was bittet Ihr die heilige Jungfrau?“ Ein alter Bauer antwortet: „Um Regen.“

Na, das traf sich ja gut. Und er folgte der Prozession und sang wie der Frömmsten einer aus vollem Herzen sein „vobiscum“.

Am nächsten Tage regnete es. Jules Flanhard blieb unermüdet unterwegs. Und voller Glückseligkeit spannte er den republikanischen Regenschirm auf, um den merkmalen Regen damit aufzufangen.

Das Glück.*

Curt Müller.

In der engsten, kleinsten Gasse Just das engste, kleinste Haus, Dortbin ging gar oft ein Bürsche, Alt und schäbig war sein Braus.

Aber unter jenem Hause Schlug ein glücklich liebend Herz, Mit den Sorgen, die es drückten, Trieb es übermütig Scherz.

Und dem Fenster hinter Blumen Nicht ein Engelsköpfchen hold, Rote Lippen, blaue Augen Und das Haar wie eitel Gold.

Und bald sah der Bürsche brinnen In dem engsten, kleinsten Haus, Und das Engelsköpfchen leht' sich An den alten, schäbigen Braus.

Und die beiden sprachen, träumten, Schwärmten, herzten, küßten sich. Und sie schwärzten fest sich Treue: „Wag dich nur! Ewig dich!“ . . .

Er ist hochgeehrt! Es folgt ihm Täglich der Bewunderer Schwarm. Reich ist er und dennoch fühlt er Einsam sich und — bettelarm . . .

Einsam sitzt er im Salon heut, Und er träumt sich weit zurück; Träumt von jenem kleinen Hause Wo gewohnt sein wahres Glück.

Doch er einft das Glück verachtet, Das vergebens mancher sucht! — Wie er seinem falschen Glücke, Seinem Ehrgeiz bitter sucht!

„Nämst du nochmals, Glück, ich hielt dich Fest und rief laut: O bleib!“ . . . Und das Glück, es mannt vorüber . . . Nicht kennt er das — Bettelweib . . .

* Aus dem (eben im Verlage Jm. Tr. Müller in Leipzig erschienenen über 350 Seiten starken Buche „Für Salom und für Manarbe; Prosa und Verse“ von Curt Müller.

Photographische Apparate

für Platten, Filmpacks u. Rollfilms in allen Preislagen. Neueste Modelle. Sämtl. Zubehör. Grösste Auswahl, mässigste Preise, Unterricht in allen photogr. Arbeiten unentgeltlich. — Reichhaltiger Katalog kostenlos. —



Kodaks, Zeiss-Palmos, Voigtländer, Goerz- etc. Apparate.

Rollfilms, Filmpacks etc. in allen Grössen u. stets tadellos frisch am Lager. Entwickeln von Films u. Platten. Anfertigung von Kopien u. Vergrößerungen in jeder gewünschten Art, sowie Ausführung aller photogr. Arbeiten sachgemäss, sorgfältigst u. billigst.

Fernsprecher 1854. Hoh & Hahne, Reichsstrasse 6, Spezialfabrik u. Handlung photogr. Apparate u. Bedarfsartikel.

Geld- u. Hypotheken-Verkehr.

Hypotheken vermittelt Hausel-Ver. Arndt, Dresden, Str. 26

Sichere Kapitalanlage.

60000 A Hypothek werden gegen 5 % Verzinsung per 1. Okt. 1907 auf Grundstücken an verkehrsfähiger Straße des Centrums hinter 200000 A

75000-80000 M. Privatgeld

60000 Mark

5000 M. a 5 %

Die Gemeindeparkasse Baunsdorf

50,000 5% Hypothek auf Grundstücken am Markt gesucht

33-35000 Mk.

2. Hypothek zu 5%

19000 M. II. Hypothek

M. 25000 zu 5% Zs.

8000-10,000

II. Hypothekkapital

Gebr. Nathansen, Neumarkt 3, Tel. 10338.

Hier Lindenauer Grundst. gut vermietet, brauche ich per sofort

Offene Stellen. Männliche.

Kraft. Arbeitsburichen

Offene Stellen. Weibliche.

Modes. Directrice,

I. Arbeiterin,

Paul L. C. Kühl, Bildeheim.

Wirtschaftlerin

Hier ein. Ehepaar wird für 1. Aug. n. 1907

Stellengesuche. Weibliche.

Mietgesuche.

Vermietungen.

Nürnberg Str. 33, III.

Dorotheenstrasse 6.

L. Gobis, Politstr. 26, am Kaiserpark

Gobis, Wiederitzstr. No. 22, II.

Georgiring 6 B

Gottschedstrasse 24

Inselstr. 25

Zwei freundliche geräumige Logis

Schöne Wohnung 1. Et.

berühmt. Sommerwohnung, trocken und warm, 6 Zimmer, Bad, Veranda, Garten, Dampfheizung, preisw. zu vermieten.

Ein hübscher Str., schöne Wohnung mit Bad für 625 A sofort zu verm.

In meinem neuen Hause, Wittenberger Straße 17, sind 2 helle Räume, je 500 qm, zu Geschäfts- oder Fabrikzwecken

im ganzen oder einzeln zu vermieten. Kraft, Licht, Gas, Heizung und Wasserleitung vorhanden. Näheres besichtigt bei Paul Knauer.

berühmtliche 3. Etage, 9 Zimmer, reich. Ausb., Fahrstuhl, sofort zu vermieten. Näheres besichtigt oder Bayerische Straße 20.

3 Treppen links, 8 Zimmer u., mit Garten, Erdgeschoss rechts, 7 Zimmer mit großem Garten, sofort zu vermieten.

1/10. Etage, 3 Zimmer, 2 Kammern, Küch., Keller und Boden, per 1./10. 07. Preis 600 A Osterstraße 61.

berühmtliche 3. Etage, 9 Zimmer, reich. Ausb., Fahrstuhl, sofort zu vermieten. Näheres besichtigt oder Bayerische Straße 20.

berühmtliche 3. Etage, 9 Zimmer, reich. Ausb., Fahrstuhl, sofort zu vermieten. Näheres besichtigt oder Bayerische Straße 20.

berühmtliche 3. Etage, 9 Zimmer, reich. Ausb., Fahrstuhl, sofort zu vermieten. Näheres besichtigt oder Bayerische Straße 20.

berühmtliche 3. Etage, 9 Zimmer, reich. Ausb., Fahrstuhl, sofort zu vermieten. Näheres besichtigt oder Bayerische Straße 20.

berühmtliche 3. Etage, 9 Zimmer, reich. Ausb., Fahrstuhl, sofort zu vermieten. Näheres besichtigt oder Bayerische Straße 20.